

Aus: 120 Jahre Dresdner Bank, Frankfurt am Main, 1992

Jürgen Ponto (17.12.1923 – 30.7.1977)

1950	Eintritt in die Hamburger Kreditbank
1959 – 10.11.1964	Chefsyndikus der Dresdner Bank AG, Hamburg
10.11.1964 – 31.12.1966	Stellv. Vorsandsmitglied der Dresdner Bank AG
1.1.1967 – 30.7.1977	Ordentl. Vorstandsmitglied
5.6.1969 – 30.7.1977	Sprecher des Vorstands
30.7.1977	Von Terroristen ermordet

Mit der Ernennung des damals 45-jährigen Jürgen Ponto zum Sprecher des Vorstands vollzog sich an der Spitze der Dresdner Bank ein Generationswechsel, auf den besonders die jüngeren Vorstandsmitglieder bewusst hinwirken. Mit Ponto rückte erstmals seit langem auch wieder ein Akademiker an die erste Position, nachdem vorher das Rinn-Wort „Akademiker stellen wir an“ doch wohl gewisse Gültigkeit hatte.

Jürgen Ponto entstammte einer weltoffenen norddeutschen Kaufmannsfamilie. Seine ersten Lebensjahre verbrachte er in Südamerika. Während des Krieges wurde er in Rissland schwer verwundet. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Göttingen und Hamburg -später ergänzt durch einen Studienaufenthalt in den USA- trat Ponto 1950 als Rechtsanwalt in die Dresdner Bank, Hamburg, ein (damals Hamburger Kreditbank). Von 1959 bis 1964 war er Chefsyndikus in Hamburg, Ende 1964 wurde er dann in den Vorstand berufen.

Als Sprecher des Vorstandes hat sich Jürgen Ponto innerhalb weniger Jahre zu einer herausragenden Persönlichkeit der deutschen und europäischen Kreditwirtschaft entwickelt. Es gelang ihm, für seine Bank unablässig neues Terrain zu gewinnen und ihr vorher allzu einseitiges Image zugunsten größerer Popularität wesentlich aufzubessern. Innerhalb der Bank trieb er gemeinsam mit Professor Hagenmüller die Reorganisation des „auf drei Regionen mit drei rivalisierenden Spitzen“ aufgegliederten Instituts voran. Übereinstimmend urteilte die Öffentlichkeit: Ein souveräner, brillanter Kopf mit Ausstrahlung, Vision und Sachverstand, die Nummer Eins unter den deutschen Bankiers- geprägt von nüchternem Realitätssinn, zugleich aber auch von künstlerischer Sensibilität und nobler Humanität.

Jürgen Ponto, den Helmut Schmidt zeitweise für ein Ministeramt zu gewinnen suchte, widmete sich neben seinen Aufgaben in der Dresdner Bank auch intensiv allgemeinen bank- und gesamtwirtschaftlichen Fragen, die er auch in der Öffentlichkeit wirkungsvoll vertrat. Aus einer liberalen Grundhaltung heraus setzte er sich unermüdlich für ein Höchstmass an Freiheit in allen Lebensbereichen ein, für eine Politik der ökonomischen Vernunft und des sozialen Ausgleichs.

(...)

Wenige Wochen vor seiner Ermordung hatte Jürgen Ponto in kleinem Kreis gesagt, dass er sich einer Geiselnahme (solche Gedanken waren in jener unruhigen Zeit nicht ungewöhnlich) mit allen Kräften widersetzen würde; denn wer in die Hände dieser Leute gerate, sei danach nicht mehr der gleiche wie vorher. Tatsächlich hat er den Terroristen dann Widerstand geleistet. Für die Mitarbeiter der Dresdner Bank, deren Frankfurter Zentrale nun am „Jürgen-Ponto-Platz“ steht, sind jene Sätze ein Vermächtnis, die Ponto zum 100-jährigen Jubiläum der Bank 1972 in Berlin sprach und in denen sich sein eigenes Schicksal erfüllt hat: „Diese Welt ist mit Trümmern übersät worden, weil der Verstand nicht mehr zu Wort kam... Bleiben wir also nüchtern und treten wir hier und überall, wo in der Welt das nottut, dafür ein, den Verstand, die Vernunft wieder in ihren Rang einzusetzen. Und lassen wir uns die Freiheit nicht ausreden, die all denen immer unbehaglich ist, unerträglich sein wird, denen Macht und Gewalt über die Freiheit anderer alles gilt.“